



Herausgegeben von der Hamburgischen Architektenkammer

# Architektur in Hamburg Jahrbuch 2025/26

**JUNIUS**

Neubau der Stadtteilschule in Kirchwerder

## Leuchtturm am Stadtrand

*Text: Jürgen Tietz Fotos: Thomas Heimann, Hannes Heitmüller, Ralf Buscher*





Die Aula mit ihren schräg nach oben zulaufenden Wänden entfaltet eine stark sakrale Wirkung (links). In den Fluren sind die Wände mit Tafelfarbe gestrichen und bieten Raum, um sich kreativ zu entfalten (Mitte).

Rechte Seite: Das Innere der Schule wird auch in den Treppenhäusern durch den Sichtbeton dominiert (oben). Durch die ungewöhnliche Geometrie des Gebäudes ergeben sich besondere Raumqualitäten (unten).

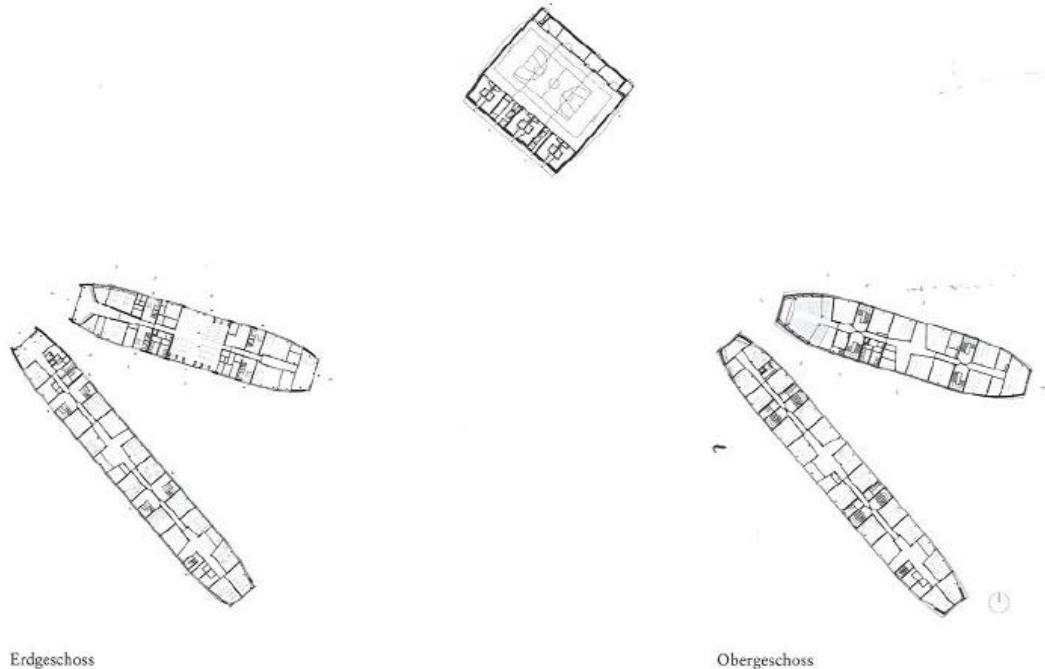
Wer sich mit dem Bus der Linie 224 auf den Weg zur neuen Stadtteilschule nach Kirchwerder am südöstlichen Strand macht, ist vom Hamburger Hauptbahnhof aus eine gute Stunde unterwegs in Richtung Bergedorf. Es ist eine Reise quer durch Hamburger Milieus, von urban bis industriell, von schwer vernachlässigt bis zauberhaft ländlich. Kurz vor dem Ziel stakst ein Storch zwischen den Einfamilienhäusern umher, als wolle er klarmachen: Kirchwerder ist nicht Ottensen. Ist es der Name der Bushaltestelle »Teufelsort«, der für die erste Assoziation an diesem Tag sorgt? Jedenfalls scheinen die beiden Baukörper der neuen Stadtteilschule (Baukosten rund 67 Millionen Euro) auf den ersten Blick wie mächtige Urtiere in der Landschaft zu liegen. Überzogen von einer schuppigen, rötlich-braunen Ziegelhaut, bewachen sie die alte Kulturlandschaft der Vier- und Marschlande, die sich hinter dem Schulensemble zu weiten Feldern öffnet und zu schmalen Gräben. Dazwischen blühen malerisch die prächtigen Holunderbüsche. Oder handelt es sich bei dem Schulensemble für bis zu 1200 Schüler tatsächlich um eine Erinnerung an die regionalen

Langhäuser der Region mit ihren hohen Giebeln, die Thomas Kröger Architekten (TKA Berlin) als Bezugspunkt für ihren Entwurf angeben? Entstanden ist es in Zusammenarbeit mit ZRS Architekten Ingenieure (Berlin), die für die neue Sporthalle verantwortlich zeichnen.

An diesem frühen Sommernachmittag wuseln wild und bunt die Jugendlichen aus der dreigeschossigen Schule hervor, um an der neu eingerichteten Bushaltstelle zu warten. Der Einzugsbereich der Schule ist weit und so soll sie als Leuchtturmprojekt von Schulbau Hamburg, dem Landesbetrieb unter dem Dach der Finanzbehörde, auch möglichst weit ins Land leuchten. Das gelingt der Stadtteilschule Kirchwerder vorzüglich, denn TKA haben ein ungewöhnliches, ja spektakulär skulpturales Schulensemble verwirklicht. Auch dort, wo man es nicht sieht, denn die beiden Häuser stehen auf über 500 Fundamentpfeilern, die bis zu zwölf Meter tief in die Erde reichen. So spektakulär und begehrte ist der Neubau, dass sich der Schulleiter sein Kollegium selbst mit Lehrkräften aus dem europäischen Ausland bestücken kann.



Neubau der Stadtteilschule in Kirchwerder 15



Erdgeschoss

Obergeschoss

»Materialität, Form und Gliederung folgen den regionalen Strukturen und Typologien und übersetzen sie in moderne Bildungsbauten. Dies ermöglicht zum einen markante Baukörper, zum anderen einen wirtschaftlichen, effizienten Umgang mit dem Raumprogramm und dessen Angebot in seiner Zusammenfügung«, schreiben TKA über ihren Bau. Versucht man, die beiden schräg zueinander positionierten, sinnlich wirkenden Baukörper der Schule jedoch genauer zu erfassen, die einen sich trichterförmig zur Umgebung weitenden Schulhof begrenzen, dann sind die Grenzen einer anschaulichen Begriffsfindung schnell erreicht. Wie Schuppen überlappen die drei sich nach oben hin verjüngenden Geschosse einander mit ihrer Ziegelverkleidung. Schiffsrumpfartig bewegt, wird hier nicht nur mit regionalen Langhausformen gespielt. Vielmehr zünden TKA ein Feuerwerk architektonischer Assoziationen. Da klingt in den Ziegel-Dreiecken der Fassade der Hamburger Backsteinexpressionismus des frühen 20. Jahrhunderts ebenso nach wie Erich Mendelsohns legendäre Hutfabrik in Luckenwalde. Thomas Kröger ist ein Architekt, der Häuser jenseits der strengen Form verwirklicht. Seine Gebäude erwecken den Eindruck, als wollten sie tanzen und hüpfen, selbst wenn sie

aus schwerem Beton sind wie das Innere der Stadtteilschule. Das alles ist vom Entwurf über die Konstruktion bis hin zur Materialität durchaus aufwendig. So haben TKA dem Betonkörper der beiden Schulhäuser ein Exoskelett aus Aluminium aufgesetzt. Darauf sind die Ziegel von Petersen Tegel befestigt. Höchst zauberhaft changieren ihre Farben von Braun bis Rot mit hellen Flecken.

Genug an der Fassade herumgeränzt und geschwiegelt, und durch das gläserne Portal mit seinen schwarzen Aluminiumrahmen hinein in den betongrauen Schulalltag. Der Materialkontrast zwischen dem warmen Ziegelton außen und dem kühlen Sichtbeton im Inneren wirkt wie eine Schocktherapie. Zartrosa schimmert dagegen der Kautschukboden »Puder«, der sich ebenso als Leitmotiv durch die beiden Schulgebäude zieht wie die geräuschaufdämpfenden hellen Leichtbauplatten an der Decke. Und während sich der Beton in den Fluren zwar mit Graffitischutz, aber sonst ganz brut präsentiert, ist er in den Fach- und Klassenräumen durch eine helle Schlämme gedämpft. Die Flurwände im Klassentrakt der Schule sind mit schwarzem Tafellack gestrichen, um Raum für eine kreative Aneignung durch die Schüler zu bieten. Die Klassenräume

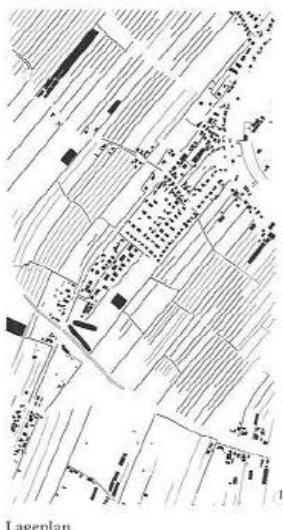
selbst sind jeweils um Gemeinschaftsflächen gruppiert, zu denen sich die Mittelflure aufweiten. Diese sogenannten »Dorflätze« dienen nicht nur als Aufenthaltsbereiche, sondern bieten bei Bedarf zusätzlichen Platz für padagogische Vertiefungen. Ein Wort zu den Fluren, die naturgemäß in Brandabschnitte gegliedert sind: Sie laufen spitz zu einem Dreieck zu. An den so entstehenden Dreiecksschenkeln der Flurenden führen jeweils rechts wie links Türen in getrennte Treppenhäuser, die es zu durchschreiten gilt, um anschließend in den nächsten Flurabschnitt zu gelangen, so dass die notwendigen zwei getrennten Rettungswege entstehen. Durch diesen Kunstgriff wird zudem der sehr lange Gebäuderiegel optisch abschnittsweise portioniert. In der Mensa im Erdgeschoss finden bis zu 200 Schüler gleichzeitig Platz, versorgt von einer Küche vor Ort. Vor den Mensafenstern zeigt sich auch eine Konsequenz der vorgesetzten Fassadendreiecke, denn sie überlappen teilweise die Fensterbänder. Das führt einerseits zu interessanten räumlichen Staffelungen, reduziert aber zugleich die Aussicht und wirkt sich auf die natürliche Belichtung aus.

Zu den besonderen Räumen der Stadtteilschule Kirchwerder zählt die Aula, und auch dort beginnt sich das archi-

tektonische Assoziationskarussell beschwingt zu drehen. Der Raum mit seinen schräg nach oben zulaufenden, wie gefaltete erscheinenden Wänden besitzt eine stark sakrale Wirkung, gesteigert noch durch die dreieckig gefasste Projektionsfläche, die die Rückwand der Bühne bildet. Dazu treten die teils wählenden, teils gerafften Vorhänge, mit denen sich auch einzelne Kompartimente des Raums bei Bedarf abtrennen lassen, etwa bei Theaterproben.

Eine Besonderheit der Schule bildet der Forscherraum. Nicht nur, weil er sich mit seinen großen Glasflächen zu der herrlichen Landschaft der Umgebung öffnet. Es ist der dahinterstehende Leitgedanke, der fasziniert, weil das Konzept zum selbstständigen Denken und Arbeiten anleitet. Ab der dritten Klasse sind alle Schüler der Stadtteilschule Kirchwerder aufgefordert, selbstständige Fragestellungen zu entwickeln und darauf – jeder für sich selbst – während des Schuljahres eigenständig Antworten zu formulieren, die in einem Forscherheft dokumentiert werden. Es wäre interessant zu erfahren, ob sich mit den Jahren einige Schüler der Stadtteilschule einmal mit der Wirkung der besonderen Architektur auseinandersetzen, die sie in ihrem Lernalltag umgibt.

**Bauaufgabe** Stadtteilschule Kirchwerder. Neubau am Teufelsort für 1100 Schüler\*innen mit Aula, Mensa und 3-Feld-Sporthalle Architekten ARGE Thomas Kröger Architekten GmbH und ZRS Architekten GVA mbH, LPH 1–8 (6–8 anteilig); Konerding Architekten, LPH 6–8 (anteilig) Mitarbeit Florian Jahn, Arne Kefler, Lukas König, Judith Mampe, Jan Schreiber Landschaftsarchitekten G2 Landschaft PartG mbB Bauleitung Otto Wulff GmbH Fachingenieure (in Auswahl) TWP; Leonhardt, Andrä und Partner AG; TGA; Winter Ingenieure GmbH, Planungsgruppe M+M AG; Bauphysik: ZRS Architekten GVA mbH Bauherr SBH I Schulbau Hamburg Konstruktion und Material Schulgebäude: Massivbauweise in Ortbeton; Stahlkonstruktion; Erschließungskerne: Stahlbeton; Trennwände: Leichtbaukonstruktionen; Vorsatzschale: dunkler Ziegel; Gründach mit Photovoltaik I Sporthalle: Mischkonstruktion in Holz- und Massivbauweise, hinterlüftete Holzfassade, Dachtragwerk: Holzkonstruktion mit Fachwerk-Dachbindern; Gründach mit Photovoltaik Größe BGF 14 000 qm, NUF 8 400 qm Kosten 65,9 Mio. Euro Standort Kirchenheerweg 85, 21037 Hamburg



Lageplan